

Meditationskurs 8. Stunde

Yoga-Studio, 24. April 2015

Ethik und Treue

Unsere Bezugspunkte, unser Austausch, die Beziehung zu den anderen Menschen basiert gewöhnlich auf unseren Bedürfnissen, um nicht zu sagen unserer Bedürftigkeit. Manchmal ist es:

*ein wirtschaftliches,
ein sexuelles,
ein psychologisches,
ein emotionales
ein soziales Bedürfnis
etc.*

aber es ist ein *BEDÜRFNIS*, und oft ist die menschliche Beziehung ausbeuterisch. (Das mag wechselseitig so sein, dann ist sie wechselseitig ausbeuterisch).

Das bedeutet aber auch, dass wir als Menschen diese Bedürfnisse *mehr oder weniger befriedigen müssen*, wenn wir ein gesundes menschliches Leben führen wollen.

Ein sehr wesentlicher Aspekt im menschlichen Leben - wahrscheinlich der Wesentlichste - ist Treue. Treue ist ein Aspekt des Lebens, den *ausschließlich* Menschen leisten, erfüllen, verwirklichen können.

I. Treue hat 3 Aspekte oder Objekte:

- zu sich selbst
- zu seinen Idealen
- zu anderen Menschen

In diesem Rahmen sind 3 Betrachtungsweisen/Aspekte wichtig:

- Was macht Treue zu einer Qualität des Individuums?
- Hindernisse für Treue
- Tests für Treue

Zunächst einmal wie definiert das Wörterbuch 'Treue'?

Def. 'Meyer' (Ausgabe 1981):

„Treue ist die Tugend der Beständigkeit im sittlichen Leben, der Zuverlässigkeit und des Festhaltens an einer eingegangenen (versprochenen) Bindung.“

Def. 'Die Welt von A bis Z' (Ausgabe 1952):

„Treue ist das unerschütterliche Festhalten an einer Person, einer Überzeugung, einer Aufgabe, einem Versprechen. Auf Treu und Glauben beruht das Leben jeglicher Gemeinschaft unter den Menschen. Wenn ein Mensch nicht in Treu und Glauben, in Liebe und Treue zu etwas, zu jemandem steht, so vermag auch das Recht nichts mehr, so wird es umgangen. Höchstens die Furcht vor drohender Gewalt vermag dann den Menschen in Schranken zu halten. . . . Treuebruch bedeutet Ehrverlust, Ausscheiden aus der Gemeinschaft der ehrenhaften Menschen. Aber Treue gibt es nur für alles Wahre, Gute und Schöne, es gibt keine Treueverpflichtung zum Bösen . . . In Dantes *'Göttlicher Komödie'*¹

¹ Anknüpfend an die mittelalterlichen Visionen vom Jenseits schildert Dante (1265–1321) in der Ich-Form eine Reise durch die drei Reiche der jenseitigen Welt. Sie führt zunächst durch die Hölle (Inferno), dann durch den Läuterungsbereich (Purgatorio, deutsch: ‚Fegefeuer‘) zum irdischen Paradies.

sind in der letzten Hölle (in der 9. Hölle, in der Luzifer in einem Eisblock lebt) die Menschen, die sich des Treuebruch schuldig gemacht haben. (in der achten die Sünder der Heimtücke, in der siebten die der Gewalttaten)“

Def. ,Wikipedia’ (2015):

„Treue (mhd. triuwe, Nominalisierung des Verbs trüwen "fest sein, sicher sein, vertrauen, hoffen, glauben, wagen") ist eine Tugend, welche die Verlässlichkeit eines Akteurs gegenüber einem anderen, einem Kollektiv oder einer Sache ausdrückt. Sie basiert auf gegenseitigem Vertrauen

beziehungsweise Loyalität, ist aber nicht der Beweis dafür, dass der Gegenstand der Treue ihrer auch würdig ist (vgl. Nibelungentreue).

Rituell wird sie durch Gegenstände der materiellen Kultur symbolisiert (z. B. durch einen Ehering) und einem Treueschwur besiegelt, . Darüber hinaus sind der Hund, das Sinnbild des Ankers und die Farbe Blau bildliche Symbole für den Begriff Treue.

Sprachlich verwandt mit dem Begriff der Treue sind die Begriffe Vertrauen (englisch ‚trust’), Trauung und die Verben s. etwas trauen, jmd. Etwas zutrauen, jmd. Mit etwas betrauen, sowie engl. True „wahr“. Einige romanische Sprachen haben das Wort in der Bedeutung „Waffenstillstand“ entlehnt. . . .“

Es ist ein interessantes Unterfangen, diese Def. die in wenigen Jahrzehnten Abstand entstanden sind, genauer zu betrachten.

II. Treue zu sich selbst bedeutet:

- ⇒ zu sich selbst ehrlich sein
- ⇒ innere Selbstverpflichtungen eingehen
- ⇒ fortwährend handeln, reden und denken aus dem, was als Höchstes in uns existiert
- ⇒ sich selbst objektiv sehen
- ⇒ Beständig seinen wirklichen Interessen treu sein im Höchsten und vollen Sinne (keine ‘faulen Kompromisse’)

III. Treue zu seinen Idealen

bedeutet nicht notwendigerweise Treue zu Ideen. Zunächst muß man Ideale haben. (Hast du Ideale?)

Def. Ideal:

Ein regulatives (regulierend, regelnd, als Norm dienend) Modell für die menschliche Existenz

Aber: Das Modell ist nicht von außen aufgezwungen. Es ist aus dem Menschen selbst abgeleitet.

- ⇒ Es bringt die wahre menschliche Natur mehr ins Bewußtsein, und
- ⇒ intensiviert den Trend beim Herausbringen dieser wahren Natur. (Wohin geht dein Lebenstrend?)
- ⇒ Es erhebt zu einer höheren Macht (hier ist geistige Macht gemeint)
- ⇒ Ideale sind Instrumente für menschliche Entwicklung, menschliche Evolution. (Vorbilder sind Stufen dahin)

- ⇒ Ideale können den Bezug zur konkreten menschlichen Situation (und konkreten Erfahrung) verlieren, dann werde sie zu toten Idealen, und tote Ideale sind einfach Ideen (oder Idole)
(Das Leben wird richtungslos, du tust und denkst mal dies oder jenes)
- ⇒ Treue zu Idealen wird schließlich nicht mehr von Treue zu sich selbst zu trennen sein.
- ⇒ In Treue zu sich selbst ist die Betonung mehr subjektiv, in Treue zu Idealen mehr objektiv.

IV. Treue zu anderen Menschen

ist nicht leicht zu verstehen.

- ⇒ Im Feudalsystem gibt es die Treue des Dieners zu seinem Herren
- ⇒ Im häuslichen Leben die der Eheleute (Erziehenden) zu ihren Kinder
- ⇒ Im sozialen Leben die Treue Freund zum Freunde oder Freundin zur Freundin
- ⇒ Treu sein heißt, beständig entsprechend der Beziehung, in der man zu anderen steht, zu handeln, sprechen und denken. Sich so zu verhalten, wie man sich vorgenommen hat.
- ⇒ Treue ist die Konsequenz eines freiwilligen Aktes.

Darum sei vorsichtig, wenn du etwas versprichst!

Beziehungen Sklave und Herr ist nicht freiwillig sondern gesellschaftlich festgelegt, so wie auch Mutter und Kind (hier durch die Natur).

Man kann also nicht von treuer Mutter oder von treuem Sklaven sprechen, wohl aber von einer guten Mutter oder einem guten Sklaven.

Sexuelle Treue :

Hier gibt es drei Verhaltensweisen:

Monogamie, Promiskuität und Keuschheit, die ersten beiden weisen keine ethischen Unterschiede auf.

V. Was macht Treue zu einer Qualität des Individuums?

Dazu etwas tiefer in die Individualität hineingehen. Die erste Qualität des Individuums ist Selbstbewußtsein oder reflexives Bewußtsein. Selbstbewußtsein/reflexives Bewußtsein bedeutet:

⇒ **Uns selbst objektiv sehen**

(Körper, Emotionen/Gefühle, Gedanken wahrnehmen, im Kontakt mit sich zu sein ist die Voraussetzung für Treue)

⇒ **Uns sehen können, wie andere uns sehen (gewissermaßen auf die gleiche Weise)**

⇒ **Wir können das Objekt unserer eigenen Gedanken werden.**

⇒ **Gedanken sind nicht durch Zeit und Raum limitiert (so wie etwa unser Körper).**

Wir können uns in Gedanken in der Vergangenheit und in der Zukunft vorstellen.

Daher sind wir nicht auf den gegenwärtigen Augenblick in unseren Gedanken

festgelegt. Deshalb bedeutet Selbstbewußtsein sich von dem Moment lösen (trennen) zu können, um nicht zu sagen, sich zu entfremden.

Wir können von uns denken, daß wir etwas in der Zukunft tun werden. Daher

können wir in der Gegenwart ein Versprechen abgeben. (Ein Tier kann das nicht)

Wenn unser reflexives Bewußtsein schwach ist, werden wir Versprechen nicht halten können.

⇒ Beständigkeit ist also ein wesentlicher Aspekt von Treue damit auch von Bewußtsein.

⇒ Beständigkeit bedeutet Kontinuität in der Zeit zu verwirklichen,

d.h. bewußt über einen Zeitraum sein Verhalten beständig auszurichten. Um das tun zu können, müssen wir von uns eine Vorstellung haben, in der Zeit zu existieren.

Bedenke dabei die Merkmale der Wirklichkeit, sie ist:

- unbeständig
- ichlos
- leidvoll (weil unbeständig)
- häßlich (im Vergleich zu Beständigem)

Um Treue zu sich selbst, seinen Idealen und andere Menschen zu praktizieren, müssen wir uns als in der Zeit (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) erlebend betrachten können.

Uns so erleben, als wäre die *GEGENWART* die allein existierende Zeit für uns, in der jedoch Vergangenheit und Zukunft enthalten sind!

VI. Hindernisse oder Feinde der Treue

dafür das Gebiet einengen auf Treue zu einem anderen Menschen,

a) Naher Feind: Anhaften, Anhänglichkeit, Festhalte

⇒ Treue und Anhaften schauen sehr ähnlich aus, da man neurotisch an einer anderen Person anhaften kann. In dem Fall hat man kein Selbstbewußtsein.

(Beispiel Kind, das sich in Angstsituationen an Mutter/Vater klammert, denn ein Kind kann keine Treue praktizieren, da es kein ausgebildetes Selbstbewußtsein haben kann)

⇒ Man haftet an jemandem in der Gegenwart an,

man hat kein Bewußtsein der Vergangenheit und Zukunft.

⇒ Das Anhaften ist gewissermaßen das Verlängern, Hinauszögern oder unendliche Multiplizieren der Gegenwart.

Darum fällt uns der Abschied so schwer, interessant ist in dem Rahmen die Aussage in Goethes ‚Faust‘: „...Werd ich zum Augenblicke sagen ...“

⇒ Man erlebt also nicht wirklich die Beziehung zu der Person als in der Zeit - also auch der Zukunft - existierend, daher ist man unfähig, Treue zu praktizieren.

(Das letzte gilt auch für Treue zu sich selbst und zu seinen Idealen.)

b) Ferner Feind: Zerstreung, Unaufmerksamkeit, Unachtsamkeit

⇒ Es bedeutet, nicht Aufmerksamkeit auf das zu lenken, auf das wir Aufmerksamkeit lenken wollen.

⇒ Konkret heißt dies, daß Zerstreung tatsächlich (eigentlich) gegenwärtig ist, zumindest in Form eines Gedankens.

⇒ Es bedeutet, das Objekt der Treue ist nicht gegenwärtig, dafür aber etwas anderes.

⇒ Ein gegenwärtiges Objekt mag uns also das Objekt der Treue vergessen lassen, zumindest für eine Zeit lang.

⇒ Das bedeutet, das die Gegenwart einer Person uns so handeln lassen könnte, als existiere die andere Person nicht.

- ⇒ **Das ist ein Bruch in der Kontinuität der Treue zu der andere Person und damit die Essenz der Untreue. Gegenwärtige Eindrücke haben triumphiert über unseren Vorsatz der Kontinuität bezogen auf die Treue zu einer anderen Person.**
(Sinnesbewußtsein siegt, wie im Tierreich)
- ⇒ **Jemand der sich den gegenwärtigen Eindrücken auf diese Weise ergeben hat, hat einen schwachen Charakter oder ein schwaches Selbstbewußtsein.**
- ⇒ **Eine Person, die leicht zerstreut ist, kann Treue nicht praktizieren. Daher ist Zerstreung der ferne Feind der Treue.**

VII. Tests für Treue

(auch hier nur auf einen anderen Menschen bezogen)

Wir def. Test als:

Ein Test ist eine Situation oder Erfahrung, wodurch die wahre Natur einer Sache enthüllt wird. Ob es das Echte oder nur eine Imitation ist.

Ein Test ist körperliche Trennung

Die Beziehung zu einer anderen Person ist im Falle der Trennung also von der körperlichen auf die rein mentale Ebene gehoben. Es ist schwer für uns, auf der rein mentalen Ebene zu leben, denn unser Sinnesbewußtsein ist viel stärker in uns als das Selbstbewußtsein oder reflexive Bewußtsein.

Getrennt sein von einer Person zu sein, der man treu ist bedeutet, sie sich in der Zukunft existierend vorzustellen, d.h. jedoch, daß wir uns selbst auch in der Zukunft sehen können, sonst haben wir kein Selbstbewußtsein.

Trennung ist also nicht nur der Test für Treue, sondern auch für Selbstbewußtsein. Trennung zeigt, auf welcher Ebene die Beziehung zu einer anderen Person wirklich ist, ob sie nur körperlich (also nur sinnlich) oder auch mental existiert.

Treue ist nur in dem Maße möglich, in dem die Beziehung eine mentale ist in der die Emotionen eingeschlossen sind. (d.h. das Objekt der Treue ist fortwährend in meinen Gedanken)

Extremste Form der Trennung ist der Tod. Darum ist das Vergegenwärtigen des Tod der größte Test für Treue. Treue zu sich selbst schließt die Bewußtheit des Todes ein, so könnte man sagen. Selbstbewußtsein schließt die Bewußtheit des Todes ein. Kann man sich als in der Zukunft existierend vorstellen, dann kann man sich auch als nicht in der Zukunft existierend vorstellen (Tiere können das nicht). Alle Qualitäten des Individuums schließen die Bewußtheit des Todes ein.

Ein anderer Test der Treue ist Isolation

(d.h. in der Minorität oder der Minderheit von nur 'sich selbst' sein).

Dies bezieht sich insbesondere auf Treue zu Idealen. Es ist schwer allein zu stehen, wenn alle um dich herum dich zu überreden versuchen und du fest stehen bleibst, da die anderen sich irren.

(Darum ist es so schwer, **nicht** dem Zeitgeist zu folgen!)

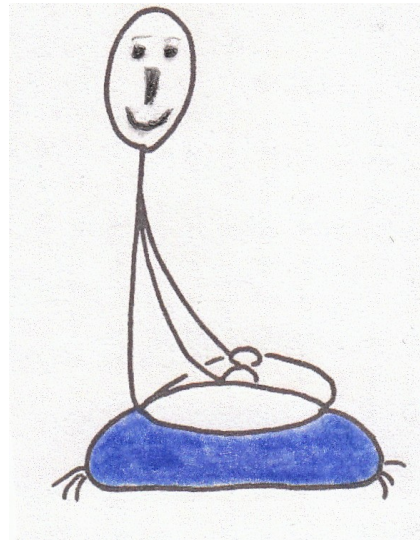
Es ist schwer, wenn deine Ideale (welche das auch immer sein mögen) dich von allen anderen abschneiden.

Doch:

- Ohne Treue gibt es kein menschliches Bewußtsein
- Ohne Treue gibt es keine menschliche Entwicklung
- Ohne Treue gibt es kein spirituelles² Leben
- Ohne Treue gibt es keine Kontinuität in den drei vorgenannten Dingen

Ethik

ist dem Wesen nach allein und ausschließlich:
in vollkommenem Selbstbewusstsein und
positiven Emotionen - insbesondere Treue –
gegründet, in nichts sonst!



² aus Wikipedia: Spiritualität (von lat. spiritus ‚Geist, Hauch‘ bzw. spiro ‚ich atme‘ – wie altgr. ψύχω bzw. ψυχή, siehe Psyche) bedeutet im weitesten Sinne „Geistigkeit“ und kann eine auf Geistiges aller Art . . . ausgerichtete Haltung meinen.

Spiritualität bedeutet nach C.G. Jung ‚von **Ich-Werdung** zur **Selbst-Werdung**‘.

Ergänzend und erweiternd könnte man sagen: Spiritualität bedeutet vollkommene Verwirklichung von Treue im o.g. Sinne.